



Eisenbahn JOURNAL

B 7539 E
ISSN 0720-051X

7/1992
Juli

DM 14,50

sfr 14,50

öS 105,--

Modellbahn-Ausgabe



(Füllseite)

Inhalt

Modellbahn-Journal

42	Dorf-Idylle aus Frankreich	4
Anregungen für die Nachgestaltung einer Kirche und eines Friedhofs		
	Zwischen Ansbach und Crailsheim	10
Modellvorschlag gemäß einer Vorbildsituation		
	Gleisunterbau und Einschotterung (Teil 1)	14
Ein immer wieder aktuelles Thema		
13.	Internationale Modellbaumesse in Paris	24
Eindrücke von der zweitgrößten Messe in der französischen Hauptstadt		
43	Mein Bahnbetriebswerk Eggersburg	28
Eine Bw-Anlage in der Nenngröße N		
	»Reif für die Insel« – Inselbahnhof mit viel Betrieb	32
Ein Diorama mit variablem Thema in Nenngröße N		
	Und draußen stand rauchkräuselnd die Lok...	42
Bauanleitung für den Neichener Lokschuppen in H0e		
	Die Harzquerbahn im Garten	44
Ein Selbstbau im Maßstab 1:22,5		
44	Man muß sich nur zu helfen wissen!	48
Eine Vitrinenanlage in der Nenngröße Z		
	Im Bw München 1 aufgespürt	52
Großanlage der Münchner Eisenbahnfreunde in H0		
45	Ein Tag in St. Margarethen	64
H0-Anlagenthema in bizarrer Berglandschaft		
	Digital fahren in Nenngröße H0 und N	68
Teil 7: Landschaftsgestaltung und Ausstattung		

Journal-Rubriken

Schaufenster der Neuheiten	76
Auto-Bahn	82
Mini-Markt	90
Fachhändler-Adressen	96
Impressum	98
Sonderfahrten und Veranstaltungen	99

Titelbild: Eine willkommene Anregung zum Nachbau eines Lokomotivschuppens in der Schmalspur-Nenngröße H0e dürfte das **Lokhaus von Neichen** sein, denn in dieser Baugröße sind recht wenige Gebäude erhältlich. Vor dem Lokschuppen steht die 99 539, eine sächsische IV K (Seite 42).
Dioramengestaltung: gp/IN, Foto: D. Schubert



»Reif für die Insel« – Inselbahnhof mit viel Betrieb (Seite 32): Auch in der Nenngröße N läßt sich vorbildgetreuer Eisenbahnverkehr durchführen. Da ein Bahnhof mit seinen Gleisanlagen das Thema variabel macht, steht einem entspannenden Feierabend kaum etwas im Wege. Für weitere bauliche Tätigkeiten läßt dieses Diorama noch viele Möglichkeiten offen. **Foto: G. Peter**



Das oft behandelte, aber immer wieder interessante Thema **Gleisunterbau und Einschotterung** in Anlehnung an das Vorbild hat Stephan Rieche auf Modellbahnverhältnisse umgesetzt (Seite 14). **Foto: S. Rieche**



42 3. großer internationaler Modellbauwettbewerb des Eisenbahn-Journals



Dorf-Idylle

Während einer Urlaubsreise durch Frankreich schlenderten meine Frau und ich durch das kleine Dorf St. Julien am Ufer der Dordogne im Perigord. Die engen Gäßchen, malerischen Gebäude und eine am Dorfeende stehende Kirche, inmitten eines wildromantischen Friedhofs, ließen uns ins Schwärmen geraten. Die alten, schiefstehenden Grabsteine waren zum größten Teil mit Moos, Efeu und anderen Gewächsen überwuchert. Diese Szenerie war genau das Richtige für einen Modellbauer. In mir festigte sich sofort die Idee, diese Idylle nachzugestalten.

Die Restzeit unseres Urlaubs nutzte ich deshalb für Exkursionen, um weitere Dörfer zu erkunden, was mir zwischen der Dordogne im Norden und den wilden Schluchten des Tarn im Süden auch sehr leicht fiel. Einige ausgewählte



Bild 1: Die kleine Dorfkirche von St. Julien wurde im Maßstab 1:87 als erster Teil einer geplanten französischen Dorfszene nachgestellt.

aus Frankreich

Objekte wurden vermessen, fotografiert und gefilmt, um sie später möglichst genau nachzubauen zu können.

Die Begeisterung trieb mich schon morgens um 6 Uhr in die Gäßchen und auf die Friedhöfe, um dort die Stimmung der Sonnenaufgänge zu erleben. Es waren oft lange Tage, da manchmal am Abend noch die Skizzen in H0-Pläne umgezeichnet wurden. Am Urlaubsende trat ich mit zahlreichen Ideen und umfangreichem Material die Heimfahrt an.

In den folgenden Wochen begann ich den Bau eines kleinen französischen Dorfes im Maßstab 1:87, das in drei bis vier Bauabschnitten entstehen sollte. Wie nicht anders zu erwarten, bildeten Kirche und Friedhof mein allererstes Objekt.

Bild 2 (linke Seite unten): Die Ansicht der Original-Kapelle St. Julien sur la Dordogne, die als Vorbild für das Modell ausgewählt wurde.



Bild 3: Giebel-Aufnahme des großen Vorbilds St. Julien, die als Vorlage zum Nachbau im Modell diente.

Bild 4: Der Glockengiebel ist im Modell bis ins letzte Detail nachgebildet worden.

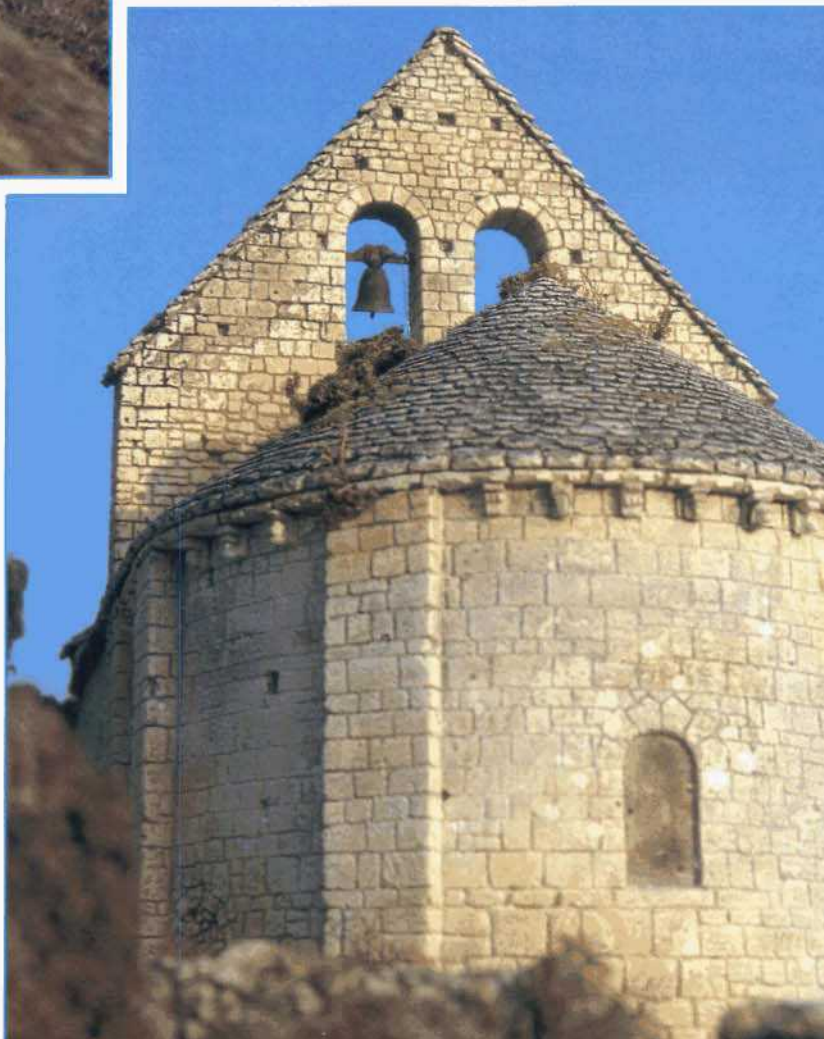
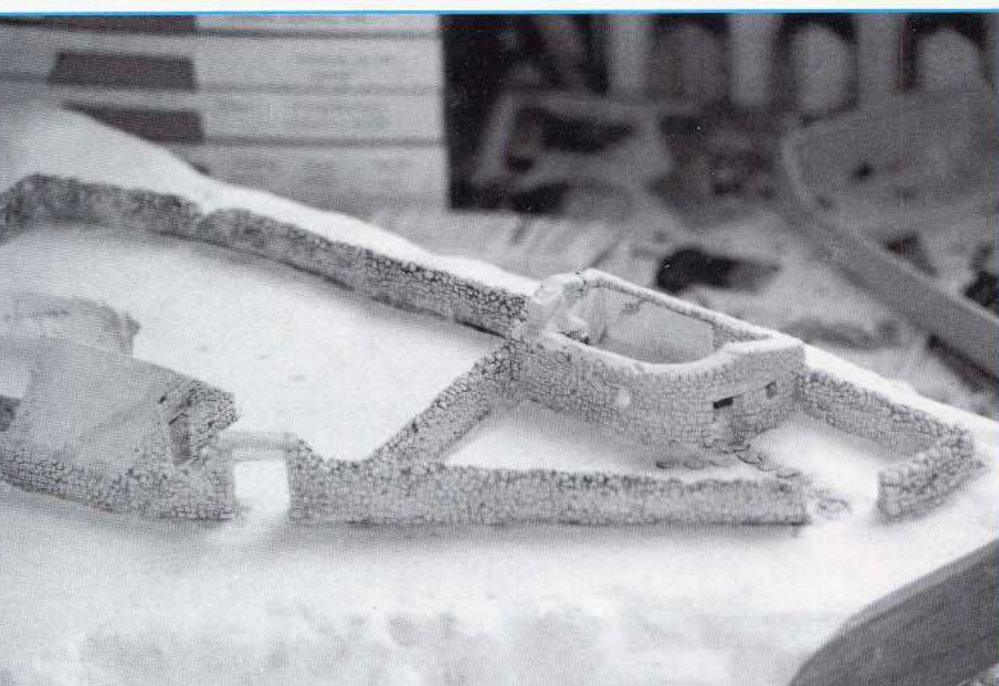




Bild 5: Die einzelnen Teile der Dorfkirche sind nach dem Gießen und Aushärten entsprechend der Vorlage graviert worden.

Bild 6: Eine erste Stellprobe von Kirche, Mauern und Grabstätten läßt die Gestaltung erahnen.



Die Umsetzung ins Modell

Die Kirche und der Grundriß des Friedhofs sollten möglichst genau nachgebildet werden. Alle 28 Gräber gibt es als Original, allerdings auf verschiedenen Friedhöfen, da nur alte Grabstätten im Modell nachgestaltet wurden. Einige Details der Kirche, wie z.B. den Glockengiebel mit nur noch einer Glocke, das zugemauerte ehemalige Hauptportal, dornenüberwucherte Mauern, langsam verrottende Ackergeräte, baufällige Dachpartien und nicht zuletzt eine Inneneinrichtung der Steinhütte, versuchte ich möglichst realistisch zu gestalten. Nach etwa vier Monaten und etwa 250 Stunden "steinharter" Arbeit stand endlich das Ergebnis vor mir!

Für den Bau wendete ich die Gipsplattentechnik an – eine Methode, die zu Unrecht so selten im Modellbau angewandt und beschrieben wird. Nach ein wenig Übung und etwas Geduld wird man feststellen, daß der Einsatz von Gips und dessen Bearbeitung sogar zu einer Art Sucht werden können!

Sollten Ihnen, liebe Eisenbahn-Journal-Leser, Bilder und Thema gefallen und Sie ähnliche Interessen oder Fragen haben, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie über die Redaktion mit mir Kontakt aufnehmen!

Materialeinsatz und -kosten

Die Grundplatte sowie die Geländeanschnitte entstanden aus Sperrholz; für die Armierung wurde Alu-Mückengitter verwendet. Das Gelände und die Gebäude, Mauern und Grabsteine wurden als Gußteile aus Stukkateur- bzw. Modellgips gefertigt. Für die Hütte kamen Materialien von Northeastern Scalewood zum Einsatz.

Die Schindeldächer stammen von Cambell. Laub und Gras wurde aus Woodland-Material gestaltet, und für Bäume, Büsche und Gestrüpp verwendete ich Naturmaterialien (Zweige, Flechten u.a.). Die Figuren und Geräte wurden aus den Sortimenten von Preiser, Jordan und Pitter's Pappkisten ausgewählt. Die Farbgebung erfolgte mit wasserlöslichen Temperafarben. Die gesamten Materialkosten betragen ca. 150 Mark.

Bild 7 (unten links): Durch die Farbgebung der einzelnen Elemente wird die gravierte Oberfläche besonders deutlich.

Bild 8 (unten): Drei Phasen der Bearbeitung: links das rohe Gipsdach, in der Mitte sind bereits die Plattenurrisse graviert, und rechts wurden die Oberflächen stufenartig abgeschabt.

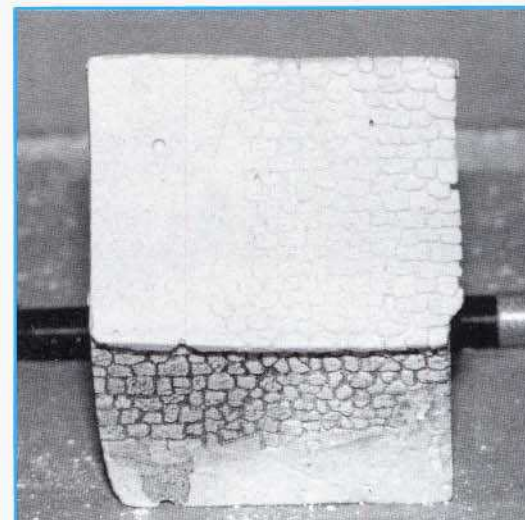




Bild 9: Die Seitenansicht von St. Julien sur la Dordogne im Maßstab 1:87.

Arbeitsablauf

Für den praktischen Modellbau hat sich bei mir ein logischer Ablauf ergeben, den ich hier vorstellen möchte. Begonnen wurde mit dem Erstellen der exakten Geländepläne sowie einer Grundrißskizze. Danach wurde die Grundplatte aufgezeichnet und ausgeschnitten. Es folgten das Gießen und Gravieren des Geländes sowie der Mauern. Nun wurden die Gebäuderohlinge gegossen und anschließend das Gebäude herausgearbeitet, gefärbt und eingepaßt. Danach war die Anfertigung der einzelnen Grabsteine aus Gips an der Reihe, die nach Vorbild bemalt und aufgestellt wurden.

Es folgten das Auftragen von Gras und Kies sowie das "Pflanzen" von Bäumen, Büschen und Unkraut. Zum Abschluß der Arbeiten wurden die Figuren und Ausschmückungsteile plaziert und aufgeklebt.

Das Arbeiten mit Gips

Für das Gießen des Rohlings muß eine entsprechende Form aus Holz, Styropor oder Karton angefertigt werden. Diese Form sollte 5 mm größer als die fertige Oberfläche sein. Größere Teile können mit passend zugeschnittenen Styroporstücken ausgefüllt werden. Eine Wandstärke von 10 mm bis 15 mm ist vollkommen ausreichend.

Die Form wird mit nach Vorschrift angerührtem Modellgips ausgegossen und muß etwa 60 min aushärten. Danach kann der Rohling vorsichtig aus der Form ausgeschält werden.

Mit einem Stechbeitel werden die Umrisse so-

wie die Fenster- und Türnischen herausgearbeitet. Dabei ist auf vorstehende Teile wie z.B. Fensterbänke, Gesimse usw. zu achten. Der Gips muß während der Bearbeitung immer gut angefeuchtet werden; er läßt sich dann besser ritzen und staubt nicht.

Nun werden in die Oberflächen entsprechend dem Vorbild Mauersteine, Dachplatten usw. eingraviert, und danach rauht man das Ganze mit einer Messingbürste etwas auf. Der Gips darf auf gar keinen Fall (z.B. mit Tiefengrund) vorbehandelt werden!

Die Farbgebung

Die entsprechenden Pigmentfarben werden mit Wasser relativ dünn angerührt. Dann wird ein Gipsrest mit Wasser angefeuchtet und der Farbauftrag getestet. Fällt dieser Test zur Zufriedenheit aus, ist das ganze Gipsmodell anzufeuchten und die gewünschte Grundfarbe mit einem großen Wasserfarbepinsel aufzutragen.

Anschließend wird das Gebäude mit einem feinen Pinsel mit stark verdünnter dunkelbraun-

Bild 10: Ansicht des Friedhofgeländes von oben. Entsprechend dem Vorbild sind alle Einzelheiten akribisch nachgebildet worden.





Bild 11 (oben links): Die Gestaltung des knorrigen Baums und des alten Traktors zeigt das meisterliche Geschick des Erbauers.

Bild 12 (oben rechts): Verwundert betrachtet das spielende Kind die vorüberraselnde Kutsche.

Bild 13 (unten): Die Mauern um den Friedhof sowie die Wände der alten Steinhütte entstanden nach der im Beitrag beschriebenen Methode aus Gips.

ner oder schwarzer Farbe überstrichen. Diese läuft in die Vertiefungen und ruft damit die gewünschte Schattenwirkung hervor. Bei der Farbgebung ist zu beachten, daß die Farben nach dem völligen Trocknen etwas aufhellen. Wenn das Modell trocken und die Farbgebung zufrie-

denstellend ausgefallen ist, werden die Fenster und Türen eingepaßt – und das Werk ist beendet! In ähnlicher Weise lassen sich (hervorragend wirkende) Felspartien modellieren. Der Zeitaufwand ist zwar etwas größer als bei einem Bausatz, doch die Arbeit macht Spaß,

und das Ergebnis kann in jedem Falle mit einem der üblichen Bausätze konkurrieren. Man besitzt mit einem derartigen Modell etwas Einmaliges, das obendrein noch wesentlich billiger kommt.

Manfred Luft





Bild 14: Wer alles bis ins letzte Detail nachgestalten möchte, der kann bei seiner Modell-Ortschaft auch nicht auf den Friedhof verzichten! Zur Nachbildung der unterschiedlichen Formen der Grabsteine eignen sich Gipsabgüsse besonders gut.

Bild 15: Um selbst die kleinsten Details umsetzen zu können, hat der Erbauer des Dioramas eine Menge Fotos "geschossen" und sich viele Skizzen angefertigt. Anhand dieser Unterlagen machte er sich mit äußerster Akribie an die diffizile Arbeit. **Fotos: H. Gösel, L. Wyss, M. Luft**





Bild 1: Güterzüge mit Dampflokomotiven bestimmen noch das Bild auf der Kursbuchstrecke 785 Nürnberg – Stuttgart.



Bild 2: Der Heizer der talwärts rollenden 50er kann etwas verschlafen. Mehr Mühe hat sein Kollege auf der entgegenkommenden 044 480.

Zwischen Ansbach und Crailsheim

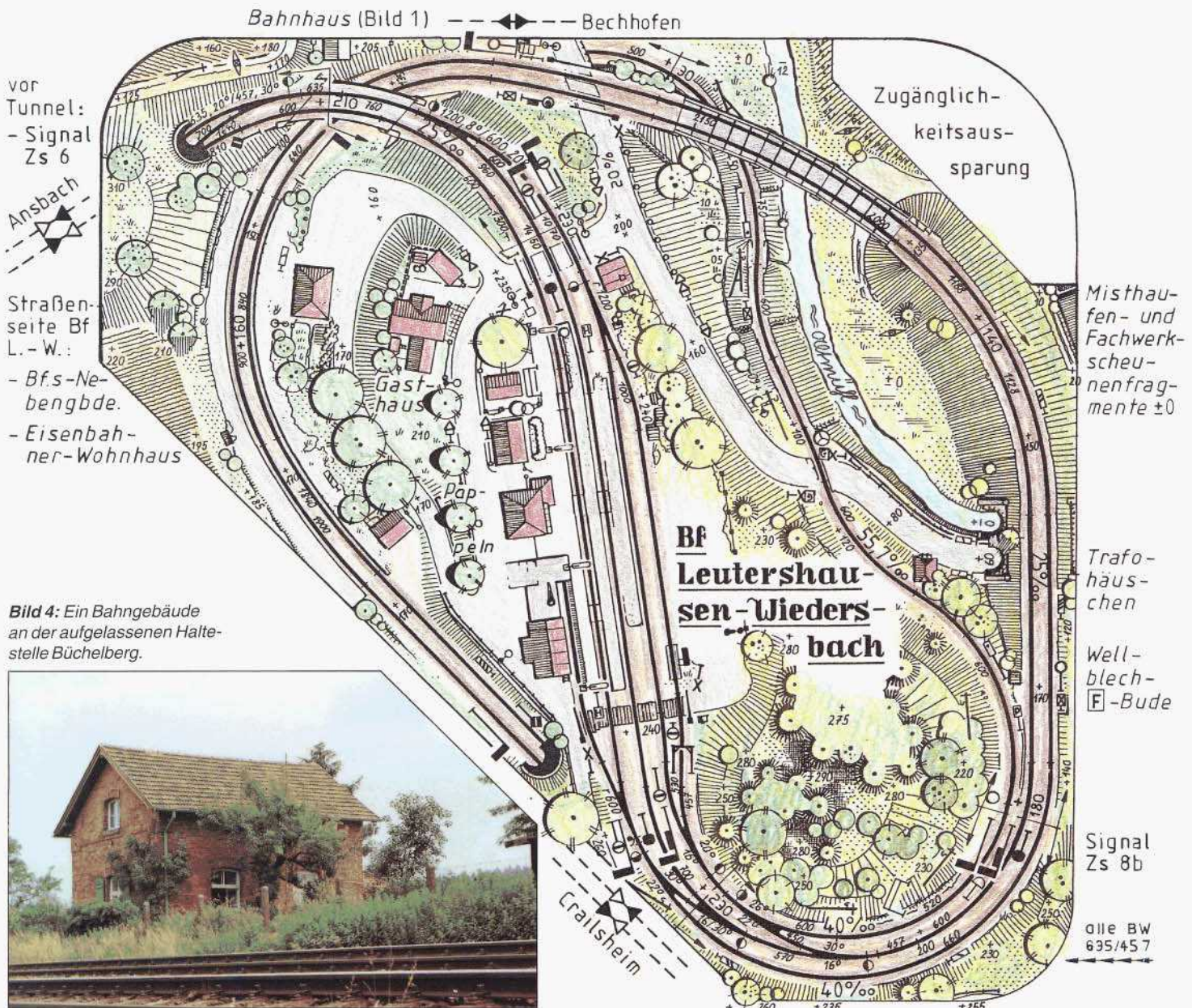


Bild 4: Ein Bahngelände an der aufgelassenen Haltestelle Büchelberg.

